

BLICKPUNKT ZUKUNFT

Zeitschrift mit Beiträgen und Zeitdokumenten zur Zukunfts- und Friedensdiskussion

BLICKPUNKT ZUKUNFT

Herausgeber: Gesellschaft für Zukunftsmodelle und Systemkritik e.V. - GZS
»Association for Future Projects and System Criticisms«

ISSN 0720-6194
Bei Einzelbestellung:
2,50 Euro / US-\$ 3,-

Zukunfts- und Friedensarbeit im Umfeld der Zukunfts- und Friedensforschung
Future and Peace Work – Futurology – Peace Studies

Blickpunkt Zukunft c/o GZS
Drostenhofstraße 5
D-48167 Münster
E-Mail:
info@zukunft-gzs.de

www.zukunft-gzs.de

Gegründet 1980 von Werner Mittelstaedt

VIEWPOINT FUTURE

Ausgabe 42 · Juli 2004 · 24. Jahrgang



Steuert die Menschheit auf eine ökologische und soziale Katastrophe zu? Die Herausforderungen unserer Epoche erfordern weitsichtiges Werten und Handeln. Werner Mittelstaedt liefert kritische Analysen zur Gegenwart sowie viele hoffnungsvolle und avantgardistische Zukunftsbilder. Mit seinem Modell einer evolutionären Zukunftsforschung belebt er die Diskussion um realisierbare Wege für eine nachhaltige Zukunftsgestaltung, die jedem Einzelnen ermöglicht, sich an der für unser Überleben notwendigen Kurskorrektur zu beteiligen.

Mehr zum Buch auf der letzten Seite!

**Sie verursachten,
was sie zu verhüten vorgaben¹
... die Macht des Ausgeschlossenen**
von Bruno Rossi

Die gute Absicht jeglichen Verhaltens und Handelns ist wohl kaum zu bezweifeln². Dass sich gute Wirkung zeigen werde aus der Handlung, entspricht damit jedem Handlungsmotiv. Dass sich aber die beabsichtigte Wirkung häufig in ihr Gegenteil verdreht, müsste alle mit guter Absicht Handelnden zur Frage verleiten: ‚Welche versteckte Dynamik verursacht diese Paradoxie?‘³ Einiges deutet darauf hin, dass Ausschluss dahinter steht. Bewusst – und ... wohl häufiger – unbewusst. Ausschluss aber bedeutet verweigerte Beziehung, ein: ‚nicht in Bezug genommen sein‘ von Menschen, Meinungen, Sachver-

halten, Ansprüchen, Einflussgrößen oder Ereignissen. Und, wie wir sehen werden ... das Ausgeschlossene wirkt!^{4,5}

→ **Die Christen** bemühten sich, Gotteslästerung zu verhüten, wurden aber zu Verursachern der Religionskriege, der höchsten Form von Gotteslästerung. Im Rahmen von Inquisition und Hexenverfolgung wurden Hunderttausende der Verbindung mit Dämonen angeklagt, gefoltert und auf dem Scheiterhaufen verbrannt. *Töten, mit welchem Motiv auch immer, bedeutet, jemandem das Leben zu verweigern bzw. ihn oder sie vom Leben auszuschließen. Ein Ausschluss! Die aggressivste und stärkste Form des Ausschlusses!*

Die weiteren Themen dieser Ausgabe:

**Zur Organisation von Verantwortung
im Dialog von Wissenschaft und Politik
Beitrag zum Politik-Dialog des VDI
„Politik-Ethik-Hightech“**
von Rolf Kreibich

**PHILOSOPHERS TODAY
Philosophinnen und Philosophen der Gegenwart
Philosophische Aktivitäten im deutschsprachigen Raum**

**Pentagon-Bericht über abrupte Klimaänderungen
Sofortiges Handeln im Interesse der nationalen
Sicherheit der USA gefordert**
Bericht von Germanwatch e.V.
G.Kier, Dr. M. Treber, C.Bals

Buchhinweis:
Thomas Ducks
Von weißen Wilden und wilden Weißen

Ist Friede möglich?
Internationale Sommeruniversität 5.-15.08.2004

Buchhinweis:
Werner Mittelstaedt
Kurskorrektur
Bausteine für die Zukunft

→ **Die Wissenschaftler** machten sich auf, die ‚Dinge‘ in den Griff zu kriegen und wurden zu Verursachern (u.a.) der ökologischen Krise!⁶ *Jemandem Erkenntnisfähigkeit absprechen, welche als nicht wissenschaftlich qualifiziert ist, bedeutet, Nicht-Akzeptanz solcher Erkenntnisse. Ein Ausschluss!*

→ **Die Wirtschaftswissenschaftler** basieren auf der Grundannahme, dass der Eigennutz der universelle Beweggrund al-

len menschlichen Handelns sei und das Gemeinwohl am wirksamsten gefördert werde, wenn alle sich von ihrem eigenen, *privaten* Nutzen leiten lassen. ... dass Ihr übersteigertes Vertrauen in das eigennützige Verhalten auf Märkten und in Organisationen andererseits *die* gesellschaftlichen Bedingungen hervorbringt, die die Indifferenz gegenüber dem Ganzen fördern, gemeinsames Handeln verhindern, den Raubbau an den *global commons* als normal erscheinen lassen und der unbegrenzten Kapitalexpansion Vorschub leisten, bleibt unreflektiert.⁷ *Also konsequenter Ausschluss des altruistischen Potenzials der Menschen! Ein wissenschaftlich begründeter Ausschluss aller humanistischen Grundannahmen!*

→ **Die exakten Naturwissenschaften** und die aus ihr erwachsene Macht, *lässt die Menschheit diese Wissensquellen über- und alles andere unterschätzen. Ein echter Massenwahn der heutigen Menschheit besteht in dem Irrglauben, es habe nur dasjenige reale Existenz, was sich in der Sprache der Naturwissenschaften ausdrücken und quantifizieren lässt. Damit wird die ganze Welt der Emotionen, werden menschliche Würde und Freiheit, kurzum alles, was einen wirklichen Wert darstellt, für Illusion erklärt.*⁸ *(Die Bedeutung ist Ausschluss!)*

→ **Die Sozialisten** wollen die Wirtschaftsordnung aus einer Anschauung heraus umgestalten, die gerade das herbeigeführt hat, was sie einer Umwandlung für dringend bedürftig halten. Sie bemerken nicht, dass sie, was sie nicht wollen, in einem verschärften Grade herbeiführen würden, wenn sie unter dem Einfluss von Ideen handelten, aus denen das Umzuwandelnde sich ergeben hat⁹. *Die Anschauung beschränkte sich auf die wirtschaftlichen –ökonomischen Aspekte und schloss in dieser Beschränkung die Aspekte sowohl des Geistes- wie des Rechtslebens aus.*

→ **Die Demokraten** bemühten sich, die Gewalt des Staates zu vernichten und wurden zu Verursachern vieler autoritärer Aspekte¹⁰ *Das Trachten nach Gewalt entspricht einem Bedürfnis nach Sicherheit und Fremdbestimmung. Diese wiederum bedeutet, jemandem das Recht auf Selbstbestimmung und Autonomie absprechen bzw. streitig zu machen. Ein Ausschluss!*

→ **Die Erbauer der grossen Solidarwerke**

- Vorsorge gegen Krankheit
- Vorsorge gegen Alter und Invalidität
- Vorsorge gegen Arbeitslosigkeit

bemühten sich, Solidarität zu entwickeln und wurden zu Verursachern des gegenteiligen: ‚Für das was ich da immer bezahle, will ich auch etwas haben!‘ *Solidarität hat mit ‚Ausgleich von Geben und Nehmen‘ zu tun. Solidaritäts-Verweigerung bedeutet, jemandem Brüderlichkeit zu verweigern. Ein Ausschluss!*

→ **Die Image-Werber:** ‚Dabei gehen die meisten Firmen von einer überlebten Vorstellung von Public-Relations aus. Röglin hinterfragte verbreitete PR-Ansätze wie folgt: ‚Festzuhalten bleibt ..., dass Öffentlichkeitsarbeit auf Durchsetzung angelegt ist. ... Durchsetzungsstrategien, die auf das ‚Gute Image‘ als Zielvorstellung ihrer Öffentlichkeitsarbeit setzen, sind erfolglos, weil ein Widerspruch in sich. Gerade das Bemühen um das ‚Gute Image‘ mit all‘ seinem instrumentalen Ansatz verhindert es. Die Ziel- & Zwangsvorstellungen des ‚Guten Images‘ ist es, die dafür sorgt, dass Öffentlichkeitsarbeit ein denkbar schlechtes hat. ...‘ *Durchsetzung hat mit Fremdbestimmung zu tun. Diese wiederum bedeutet, jemandem das Recht auf Autonomie, Selbst- und Mitbestimmung absprechen bzw. streitig machen, ihn davon auszuschliessen.*

→ **Die strategischen Planer:** ... Trotz all der Zeit, den Anstrengungen und dem Rat der Experten stehen die meisten Unternehmen, die über Jahre hinweg so massiv in die strategische Planung investiert haben, heute nicht dort, wo sie eigentlich sein möchten, sondern sind sogar verletzlicher als noch vor 20 Jahren. Sie haben nicht nur die Ziele nicht erreicht,...¹¹ *Strategische Planung meldet einen Anspruch an, nämlich darüber Bescheid zu wissen, wie Entwicklungen verlaufen werden. (Wissen, was richtig ist! Das Mögliche bleibt ausgeschlossen!) Bei diesem Anspruch hat die Fähigkeit zur Selbststeuer-*

ung sozialer Systeme nichts zu suchen. Ein doppelter Ausschluss!

→ **Die Unternehmer:** ... gaben vor, durch ihr ‚Unternehmen‘ Sinn zu stiften für sich, die Kunden, die Mitarbeiter und die Gesellschaft. Nur, durch Bezahlung der Arbeit werden die Menschen immer wieder zum Gedanken gedrängt: ‚Ich arbeite nur, damit ich Einkommen erhalte‘. Das ist aber nicht der Sinn von Arbeit!¹² *Strukturen (Geld, Arbeitsorganisation, etc.) rauben der Arbeit offenbar Sinn. Der Sinn wird verweigert, zu welchem Zweck wiederum, ist nicht erheblich. Es bleibt ein Ausschluss!*

→ **Die Polizei:** Zusätzliche Polizeikompetenzen wie der grosse Lauschangriff gefährden die Freiheit Unschuldiger. Ihre Effizienz ist umstritten. Dies zeigt etwa der mit Hilfe verdeckter Ermittler aufgeflogene Fall von Plutoniumsmuggel in München. Der Bundesnachrichtendienst geriet durch den begründeten Verdacht ins Zwielicht, diesen illegalen Handel durch den Einsatz von V-Leuten überhaupt erst geschaffen zu haben. *Einschränkung von Freiheit bedeutet, jemandem Freiheit verweigern. Die höchste Form von Einschränkung von Grundrechten wie Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit, das Recht auf Familiengründung, etc. Es wird folglich jemand von Rechten ausgeschlossen. Ein Ausschluss!*

→ **Die Bildungsbeflissenen:** ‚Wir sind konfrontiert mit dem Paradox, dass Bildung eines der Haupthindernisse auf dem Weg zu Intelligenz und freiem Denken geworden ist.‘ (Bertrand Russel im Zeit• Nr. 41 im Zusammenhang mit dem Thema: ‚ausgelernt...‘) *Bildung, so wie sie heute verstanden wird und strukturiert ist, schränkt offenbar ein (Hindernisse verbauen den Weg) Behinderung auf dem Weg zu Intelligenz und freiem Denken heisst, ich bin von diesem Weg ausgeschlossen.*

→ **Globalisierer:** Es ist noch nicht lange her, da wurde die Notwendigkeit für einen einheitlichen europäischen Markt damit begründet, dass nur so Arbeitsplätze und der Lebensstandard z.B. in Deutschland gesichert werden könne. Heute werden Arbeitsplatz- und Lohnabbau gerade mit den grenzenlosen Konkurrenzverhältnissen begründet.¹³ *Verweigerung von Arbeitsplatz und gerechtem Lohn bedeutet Ausschluss vom Recht auf Arbeit und vom Recht auf Ausgleich zwischen Geben und Nehmen. Ein Ausschluss!*

→ **Die Mitarbeiter-Befrager:** ‚Die aktuelle Praxis der Mitarbeiterbefragung scheint gerade die Distanz zu signalisieren, die sie zu überwinden sucht, und bestätigt damit die Vorgehalten der Angestellten bezüglich der Erwünschtheit offener Meinungen.¹⁴ *Den Befragten wird eine vernünftige Äusserung zu irgendwelchen Sachverhalten abgesprochen. Sie werden vom Meinungsbildungsprozess ausgeschlossen. Nicht zuletzt natürlich auch von der Einflussnahme!*

→ **Die Shareholder:** McDonough (Präsident der New Yorker Federal Reserve Bank und stellvertretender Chef der amerikanischen Notenbank) führte eine Studie an, nach der die Chefs der US-Aktiengesellschaften jetzt mehr als das 400fache eines Industriearbeiters verdienen, gegenüber dem 42fachen vor 20 Jahren. Andere US-Studien zeigten, dass sich die Bezahlung der Chefs der 200 grössten US-Gesellschaften von durchschnittlich 5.8 Mio. \$ im Jahr 1996 bis 2001 auf 11.7 Mio. \$ verdoppelt hat. Als Ursache für den Anstieg sieht McDonough die Theorie, wonach hohe Entlohnungen die Manager dazu bringen sollen, Aktionärswerte zu steigern. Es ist laut McDonough klar, dass diese Theorie «viele Aktionäre ärmer gemacht hat, einschliesslich der Mitarbeiter der Firmen». ...¹⁵ *Die unangemessene Inanspruchnahme von Gewinnen - durch diese Chefs für sich persönlich - widerspricht wiederum dem Grundsatz des Ausgleichs zwischen Geben und Nehmen. Gewinn wird AktionärInnen und ArbeitnehmerInnen (letztlich allen Anspruchsgruppen) vorenthalten. Ein Ausschluss!*

→ **Die Anbeter des zweckorientierten Hochleistungs-Prinzips** ... wodurch erkenntlich wird, dass die Verehrung und Anbetung des Hochleistungs-Prinzips schliesslich zur Vernichtung des Entwicklungspotenzials auf der seelisch-geistigen Ebene führt und damit

> einer gesamten Volkswirtschaft die soziale Erneuerungs- und Gestaltungskraft entzieht

> das exakte Gegenteil dessen bewirkt, nach dem dieses Prinzip eigentlich strebt, nämlich *Entwicklung* - zur Mehrung und Sicherung des Wohlergehens aller.

Das führt uns zurück zum Titel über den Gedanken:

Sie verursachten, was sie zu verhüten vorgaben!

Könnte es sein, dass die Wirkung dieses Paradoxons umso kraftvoller und perfekter wird, je intensiver und ausschliesslicher wir dem Äusseren (dem Materiellen, dem Logischen und Rationalen) huldigen und dabei das Innere (das Gefühl, die Beziehungen, das Relationale) vernachlässigen, eben ausschliessen?¹⁶ Und dieser Ausschluss fast System hat: Je weniger die vom turbo-kapitalistischen Wirtschaftssystem gedrängten und getriebenen Menschen Gelegenheit finden, sich ihren Gefühlen zuzuwenden, diese *wahr* zu nehmen – ihnen schliesslich zu trauen und ... zu ihnen zu stehen – damit zu sich selbst zu kommen, desto sicherer dieser Mechanismus funktioniert? Umso weniger er hinterfragt wird? Sichert so dieses System sein Bestehen? Nur weil das was ist, mehr Sicherheit vermittelt, als das was sein könnte? Aber das, was sein könnte, niemand erfinden kann, weil wir ja erstens keine Zeit und zweitens auch nicht (mehr) über das Wahrnehmungsvermögen verfügen, welches uns hier leiten sollte?

Inzwischen hat sich die Drehzahl dieses Karussells erhöht. Dies wird deutlich an der Aussage: *„Diese Schiffe bedrohen schon im Frieden, was sie im Krieg verteidigen wollen!“*¹⁷

Müsste unser Titel also nicht heissen: *Wir verursachen, was wir zu verhüten vorgeben?* Gehörte also diese Dynamik nicht nur einfach in die Vergangenheit? Dass sie sich also nicht einfach so ergibt, im Laufe der Zeit, eventuell sogar ohne unser dazu tun? Dass das Paradoxon in unserem Handeln sozusagen eingebaut ist und in unserem Alltag und unserer eigenen Verantwortung stattfindet? Und ... wenn Handeln auf unserer Wahrnehmung basiert, wie bedeutungsvoll wäre die folgende Erkenntnis? *„Zu jedem schöpferischen Akt ... gehört eine neue Unschuld der Wahrnehmung, die frei ist von der Flut anerkannter Überzeugungen“* (Arthur Köstler)

2 Thesen

- Solange wir Ausschlüsse wahrnehmen als Handlungen irgendwelcher Machthungriger oder Geldgieriger oder sonstiger krankhaft Veranlagter, werden wir kaum aufmerksam werden auf den Schlüssel, welcher bereitliegt. Er versteckt sich hinter der Aussage: *„Erst wenn die Würde aller in den Blick gelangt, wird Beziehung gelingen“*¹⁸ (Grundhaltung: Versöhnung!)
- Ausschluss ist eine Beziehungsfrage und ... Ausgeschlossene wurden ihrer Würde beraubt! Ihrer Würde Beraubte sind in der Lage, ein riesiges Energie-Potential frei zu machen. Das Ausgeschlossene erzeugt häufig stark disfunktionale Wirkung¹⁹.

Der Ausschluss hat System und erzeugt eine selbstverstärkende Dynamik

Das Ausgeschlossene wirkt! Je perfekter wir es verdrängen - damit doppelt ausschliessen - umso stetiger nimmt seine (destruktive!) Macht zu und ... lässt Beziehung nicht gelingen.

Spätestens bei Descartes ‚ich denke – also bin ich‘ (1596-1650) führt die Betonung des Rationalen (der Sache) zu einem Ausschluss des Emotionalen / Relationalen (der Beziehung) und bildet ein Wahrnehmen und damit ein Bewusstsein - schlussendlich ein Handeln - welches diesen Ausschluss immer wieder reproduziert, damit verstärkt und verfestigt. Was in unserer Welt passiert, ist – im Hintergrund und kaum so wahrgenommen – geprägt von dieser Ausschlussdynamik.²⁰

Der Ausschluss trägt die unterschiedlichsten Gesichter. Erst wenn er öffentlich und penetrant aufgezeigt wird, kann er aus der Ausgeschlossenheit der öffentlichen Wahrnehmung befreit werden:

→ **Ausschluss aus der Zugehörigkeit zu Arbeitskontexten**

- ‚Mobbing durchschauen‘ ein Lern- & Erfahrungsbericht (2.11.01, Bruno Rossi)
- Mobbing und andere psychosoziale Spannungen am Arbeitsplatz in der Schweiz (Oktober 2002) Mobbing- Studie
- ‚Ausschluss von gesunden Arbeitsbedingungen‘ siehe Brückenbauer 12.11.02

→ **Ausschluss von Minderheiten**

- **Asylbewerber** Asylinitiative ‚Gegen Asylmissbrauch‘ SVP Nov. 2002-11-16
- **Ausschluss der Alten** Bruno S. Frey in der NZZ am Sonntag 3.11.02

→ **Ausschluss der Kinder** von ihrem Recht auf ihre Integrität (Tag des Kindes, Nov. 2002)

- Siehe Thema Kinderpornographie Herbst 2002. Kürzlich medialer Renner – zum Zweck der Auflagenziele ‚vergewaltigt‘ – inzwischen auf dem besten Weg, in der öffentlichen Verdrängung (dem Ausschluss) zu versinken.
- Siehe Artikel im Brückenbauer 19.11.02 ‚Doch in der Schweiz steht es mit den Rechten der Kinder ebenfalls nicht zum Besten. ... die Selbstmordrate bei Kindern und Jugendlichen hier zu Lande ist eine der höchsten der Welt!‘

→ **Ausschluss vom Ertrag** durch Abzockerei / Bilanzfälschung / Betrug /

→ **Ausschluss vom ‚Recht auf Arbeit‘**

Arbeitslosigkeit (Verweigerung der Zugehörigkeit) zum Zweck der Rationalität und zu Lasten der anonymen Stakeholder

→ **Ausschluss durch Verweigerung von Nahrung** 800 Mio. Hungernde (Welthungertag UNESCO Herbst 2002)

→ **Ausschluss der individuellen Autonomie**

- durch das traditionelle HRM bei den Lernenden (siehe Bruno Staffelbach im Schweizerischen Arbeitgeber v. 24.10.02)
- durch die Tatsache, dass sich die Regelung von Beziehung - sowohl die zwischenmenschliche (Ebene Individuum wie auch institutionelle Ebene) wie auch die Beziehung zwischen Menschen, Dingen oder Ereignissen – immer mehr verschiebt auf die strukturelle Einflussnahme. Sie erfolgt über Gesetze, Vorschriften, zwischenstaatliche Abkommen und Vereinbarungen zwischen wirtschaftlich/politischen Bündnissen. Die Instanzen – zum grossen Teil anonym – liegen ausserhalb des Individuums und Fehlverhalten wird i.d.R. negativ sanktioniert. Die individuelle innere, normative und intellektuelle Instanz der Menschen wird damit zurückgedrängt, nach aussen verlagert und schliesslich weitgehend ausgeschlossen. Was nicht gefordert wird, verkümmert! Eigenverantwortung, Selbstverpflichtung, Solidarität und damit die Gemeinschaftsfähigkeit werden ‚unnötig‘ in diesem Fremdbestimmungsmodell. Eine Unterstützung des Lebensmottos: ‚Ich bin mir selbst der Liebste!‘
- Dazu kommt die selbstverstärkende Wirkung: Je mehr Gesetze und Vorschriften, desto weniger Eigenverantwortung und Solidarität. Logische Folge: Neue Gesetze und Vorschriften. Ein Teufelskreis – sein Motto: ‚Sie verursachen, was sie zu verhüten vorgeben.‘
- Last, but not least ein weiterer Aspekt: Gesetze, Rahmenbedingungen, Vorschriften sind Strukturen, welche ausschliesslich und prinzipiell wiederum der Ausschlussdynamik verpflichtet sind. Ausgeschlossen wird die andere Möglichkeit, damit die Vielfalt an Handlungsoptionen, schlussendlich die Kreativität.

Es soll hiermit keinesfalls der Unverbindlichkeit das Wort geredet werden. Verlässliche Ordnung ist in Beziehungen – im Verbund mit Bindung und Ausgleich von Geben und Nehmen – eine der wichtigsten Einflussgrössen. Die Frage stellt sich, auf welche Art und Weise sie zustande kommt.

→ **Der Ausschluss dessen, was uns holotropische Bewusstheitzustände vermitteln könnten**

siehe: Stan Grof ‚Die menschliche Natur und die Beschaffenheit der Realität‘ Vortrag anlässlich der Basler Psychotherapietage 1999 Wahnsinn und Normalität.

→ **Verdrängung als Ausschluss**

Zwischen Nutzen und Verhängnis. Für die Trendsensitive Li Edelkoort ist es klar, dass die westliche Welt einen tief greifenden Wandel zulassen muss: ‚Die Mehrheit der Leute will nicht wahrhaben, wie gross die Probleme in der Welt wirklich sind. Man sucht Ablenkung in Unterhaltung und Freizeit‘ NZZ am Sonntag vom 13.10.02 „Die Edelkost im Trendgeschäft“.

→ **Ausschluss Kubas**

durch die USA vom Handel mit anderen Ländern. Artikel in der @evolution Nr. 12 Oktober 2002.

→ **Ausschluss der KaffeeproduzentInnen**

in 45 Kaffee-Anbauländern durch die fünf grossen Kaffeekonzerne (Kraft, Sara Lee, Procter & Gamble, Nestlé, und Tchibo) welche annähernd die Hälfte der weltweiten Kaffee-Ernte aufkaufen. Artikel in der @evolution Nr. 12 Oktober 2002.

→ **Ausschluss von Randregionen vom Service Publique**

• z. B. Poststellennetz (siehe Vorstellungen der Postdirektion im Herbst 2002).

• Wenig bewusste Nebenwirkung: Entvölkerung der Randregionen – Zuzug in den Agglomerationen.

→ **Tabuisierung als Ausschluss**

• Selbsttötung z.B., eine der häufigsten Todesursachen von Jugendlichen. (Beobachter 24/02) Die Sorgen werden verschwiegen, werden nicht gehört / wahr- oder ernstgenommen (Ausschluss im Einzelfall) und das ganze Thema wird tabuisiert und ausgeschlossen, von der Gesellschaft insgesamt.

• Mobbing – selbst eine auf Ausschluss gerichtete Dynamik – wird wohl intellektuell abgehandelt – sobald aber konkrete Auseinandersetzung in den Betrieben und Unternehmungen erfolgen soll, unterliegt dieses Thema der Verdrängung, wird ausgeschlossen. Verstärkt natürlich durch die Gesetzgebung, denn: Was nicht sein darf...

→ **Ausschluss vom Recht auf Bildung**

Über 100 Millionen Kinder – davon 60 % Mädchen – werden vom Recht auf Bildung ausgeschlossen. Caritas Zeitung 6 / 2002.

→ **Ausschluss von Leistungen in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung**

• Das Leben besteht aus einem intensiven Austausch von Leistungen, Diensten und Produkten. Einige dieser Leistungen sind nur gegen Geld erhältlich. Es ist das, was gemeinhin als wirtschaftliche Leistung bezeichnet wird. Vom sogenannten wirtschaftlichen Wert und wirtschaftlicher Bedeutung ausgeschlossen - damit massiv abgewertet - sind aber sehr viele Leistungen, welche als Vor- oder Begleit- oder Nachleistung für Wirtschaftsprozesse eigentliche Voraussetzung bilden, da Wirtschaft sonst nämlich gar nicht möglich wäre. (Beispiel: Kindererziehung, Altenbetreuung, etc.).

• Nicht zuletzt sind Leistungen für die Nachhaltige Entwicklung zur Sicherung unserer bzw. der Zukunft unserer Nachkommen dieser Ausschlussdynamik unterworfen.

→ **Ausschluss der länger- und langfristigen Aspekte von Finanzierungsentscheiden**

Finanzierungsentscheide unterstehen oft dem Dilemma, dass Einnahmen- und Ausgabenströme asynchron verlaufen. Zusätzlich hat sich die Verweildauer von Entscheidungsträgern drastisch verkürzt. Beides trägt dazu bei, dass länger- und langfristige Entscheidungskriterien den kurzfristigen Überlegungen weichen müssen. Die Folgen: Das Unternehmen wird entweder ausgehungert oder zu Tode rationalisiert. Die Langfrist-Investitionen haben keine Chancen, am wenigsten jene, die der Nachhaltigkeit dienen.²¹

→ **Ausschluss von entgegengesetzten Meinungen (Der Querdenker)**

‚... lassen Sie in diesem Sinne die Entwicklung des Wir-Gefühls stets zu einem zentralen Bestandteil Ihrer Arbeit mit der Wunderfrage werden! Die Versöhnung und Integration abgelehnter Standpunkte in der Tetralemma-Arbeit ist ein weiterer Zugang zur Entwicklung eines synergiefördernden visionären Wir-Gefühls.

Querdenker wissen um die Bedeutung des folgenden Prinzips: *Fassen wir entgegengesetzte Meinungen als Aufforderung zur Integration vernachlässigter Standpunkte auf, so fördern Gegensätze das Wir-Gefühl*²²

→ **Ausschluss von Humankapital**

Die anhaltende Tendenz zu Frühpensionierungen und zur Abwertung der älteren Generationen von Arbeitenden entspricht einem Ausschluss. Einerseits werden Menschen vom Arbeitsprozess ausgeschlossen, andererseits werden Fähigkeiten und Potentiale ausgeschlossen, welche sich erst in der 2. Lebenshälfte in ihrer Wirkung entfalten. Die Gesellschaft wird auf diese langfristig kaum verzichten können.

→ **Die Anmassung des totalen Ausschlusses durch die heutige (westliche) Optionsgesellschaft**

Werte, Traditionen, Rituale - kurz das Überlieferte - steht heute zur freien Disposition und ist dem Ausschluss preisgegeben. Die Anmassung besteht darin, dass diese Optionsgesellschaft die Verantwortung für ihr Handeln an die Strukturen delegiert, und damit ausgeschlossen hat. Damit ist diese Gesellschaft die Verantwortung los. Verantwortungslos in den ökologischen, den sozialen und den ökonomischen Zusammenhängen!

... Die Zahl der angeführten Beispiele (der Nachweis über Vollständigkeit kann nicht erbracht werden!) gibt in jedem Fall Anlass zu Projektionen über die Schuldigen – sollte aber einen Ausschluss vermeiden, den der Besorgnis darüber, wohin diese Reise führt.

Wir alle sind in der Lage, über die beschriebene Ausschlussdynamik Bescheid zu wissen. Irgendwann werden wir uns der Frage stellen müssen – genau wie die Sekretärin Hitlers – warum habe ich nichts gewusst? ‚Es‘ nicht wissen wollen? (Ausgeschlossen!?) Obwohl ich es hätte wissen können, sogar müssen?

Eine schwierige Frage. Doppelt schwierig, wenn sie uns von dritter Seite gestellt wird, z.B. von unseren Kindern, Enkeln oder Urenkeln.

Viktor E. Frankl bietet eine Erklärung: *... daß die Furcht verwirklicht, was sie fürchtet. Mit einem Wort: Ist der Wunsch der sprichwörtliche Vater des Gedankens, so die Furcht die Mutter des Geschehens, nämlich des Krankheitsgeschehens. Nicht anders jedoch als die Furcht verwirklicht, wovor sie sich fürchtet, verunmöglicht der forcierte Wunsch, was er intendiert.*

So findet das Paradox: ‚Sie verursachten, was sie zu verhüten vorgaben‘ seine paradoxe Begründung.

Nachtrag

Ich habe heute folgenden Satz gelesen: *... Die Ahnenwesen waren wie ihre Nachkommen, die Aborigines, gleichzeitig ‚gut‘ und ‚böse‘. Viele Mythen der Aborigines schildern Konfliktsituationen und erklären, indem sie Konflikte auslösende Kräfte, wie Betrug, Gewalt, und Gier und deren Folgen beschreiben, einerseits die Ursachen und andererseits, dass die Vermeidung potenziell bedrohlicher Bereiche einer Anstrengung bedarf. Die Schöpfungsgeschichten beurteilen jedoch selten moralisierend, ob ein Ahne nun richtig oder falsch gehandelt hat – die Ahnen sitzen nicht zu Gericht oder versprechen Erlösung im Himmel. Häufig wird der Zuhörer eingeladen, sich sein eigenes Urteil zu bilden, ob bestimmte Konsequenzen gerechtfertigt sind oder nicht, obgleich die Konsequenzen selbst selten in Frage gestellt werden. Das Vermächtnis der Mythen legt eher Betonung auf die persönliche und kollektive Verantwortlichkeit.*²³ ... und mir folgende Frage gestellt: ‚Rührt unsere Angst vor dem Bösen - in uns und den anderen - aus unserm Bild des unfehlbaren Gottes?‘

Anmerkungen:

1 oder... manche Heilungsformen sind die Krankheit, deren Kur sie zu sein vorgeben

2 ‚Every behavior (internal or external) has a positiv intention‘ (NLP-Postulat)

3 Dass sie nicht drängender und öffentlicher gestellt wird entspricht wiederum der Ausschlussdynamik.

4 Um diese Aussage in ein Bild zu bringen: Stellen Sie sich ein Mobile vor, vielleicht nicht gerade das Einfachste. Nehmen Sie nun – in Gedanken – eine Schere und schneiden Sie irgendeines der Elemente weg. Was ‚sehen‘ Sie? Je nach Bedeutung des nun fehlenden Elementes wird sichtbar, welche Kraft und

Ästhetik von Vollständigkeit und Balance ausgehen und was durch Ausschluss verloren geht.

5 ‚Was die Menschheit im gegenwärtigen Augenblick zu tun im Begriffe ist, ist so wahnsinnig, dass man an den alten lateinischen Spruch gemahnt wird: »quem deus vult perdere, prius dementat« (Welche Gott verderben will, macht er zuvor wahnsinnig) ... ‚... dass das Erkennen der Ursachen unter Umständen der erste Schritt zu ihrer Heilung ist. Die Ursachen, die unsere heutige Menschheit mit dem Untergang bedrohen, tragen ganz offensichtlich den Charakter eines Massenwahns, einer Neurose. ...‘ (Konrad Lorenz im Vorwort zu ‚Der Mensch vor der Frage nach dem Sinn‘ von Viktor E. Frankl im Mai 79)

6 Der zeitgenössische Philosoph Hans Jonas spricht es deutlich aus: ‚der Fortschritt von Technik und Wissenschaft schafft in seiner Schrankenlosigkeit selber das Unheil, das er abzuwenden vorgibt‘. siehe auch: ‚Ein verkürztes Bild des Menschen‘ von Ed. Buess, eremitierter a.o. Professor f. praktische Theologie im BaZ-Forumsartikel vom 23.7.98

7 Prof. Dr. Gerhard Scherhorn im Symposiumspapier ‚Wie kann geschehen, was geschehen muss?‘ (Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie) Juli 2003

8 Konrad Lorenz (siehe 3)

9 Rud. Steiner in ‚Der Grundirrtum im sozialen Denken‘ aus der Zeitschrift ‚Dreigliederung des sozialen Organismus‘ I/18

10 ‚... so zehrte sich die Demokratie selbst auf durch ihr Trachten nach der Gewalt des Staates, deren Vernichtung durch ihre Verteilung doch gerade der Zweck der Demokratie ist.‘ (Pierre Joseph Proudhon)

11... (R.H. Hayes, Philip-Caldwell-Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Harvard Business School in: ‚Strategische Planung in einer instabilen Welt‘ NZZ Nr 171 vom 26./27.7.97)

12 ‚... und mit zunehmendem Turbokapitalismus verliert die Arbeit vollends ihren Sinn, durch ihre Aufteilung in ihre verschiedenen Bruchstücke!‘ Hermannstorfer, U.: ‚Solidarität zwischen Freiheit und Zwang‘ (Sogenannte Sinnentleerung)

13 Hermannstorfer, U.: ‚Schein-Marktwirtschaft‘ (1977)

14 Prof. Dr. Werner Müller, Uni BS, BaZ vom 27.11.00

15 ‚Exzesse in der Chefetage‘ im Tagblatt vom 16.9.02

16 Für die Trendsensitive Li Edelkoort ist es klar, dass die westliche Welt einen tief greifenden Wandel zulassen muss: ‚Die Mehrheit der Leute will nicht wahrhaben, wie gross die Probleme in der Welt wirklich sind. Man sucht Ablenkung in Unterhaltung und Freizeit‘ NZZ am Sonntag vom 13.10.02 ‚Die Edelkost im Trendgeschäft‘

17 WeWo vom 24.8.00, Bruno Kaufmann: ‚Die stählernen Zigarren‘

18 Eva Madelung im Buch ‚Verkörperungen‘; Systemische Aufstellung, Körperarbeit und Ritual; Carl-Auer-Systeme Verlag (2002)

19 siehe: ‚Mobbing durchschauen – ein Lern- & Erfahrungsbericht‘ Bruno Rossi vom 2.11.01 (www.quick-times.ch)

20 Eine unsystematische Sammlung von Beispielen, so – wie sie mir in den letzten Wochen begegnet sind. Ihre Reihenfolge ist entsprechend unerheblich betreffend ihres inhaltlichen Gewichtes.

Aufzählungen von Missständen, vor allem jene, die anklagen und nicht enden wollen, laufen Gefahr, nicht die notwendige Aufmerksamkeit zu finden.

Trotzdem scheint es in diesem Falle sinnvoll und notwendig, die Ausschlussdynamik in ihrer ganzen Bandbreite anzudeuten..

21 Bruno Staffelbach im Persorama 04 / 2002/03

22 M. Varga von Kibéd in ‚Ganz im Gegenteil...‘ Querdenken als Quelle der Veränderung

23 Das Vermächtnis der Traumzeit – Leben, Mythen und Traditionen der Aborigines – Anna Voigt, Nevill Drury; Delphi 1998

Über den Autor:

Bruno Rossi, 1939, Entwicklungs- & Prozessberater

Eine Berufslehre als Mechaniker und eine Ausbildung zum Betriebsfachmann bildeten die Grundlage für meinen beruflichen Werdegang. Arbeitsstudien bei Philips in der Halbleiterfabrikation. Leitung dieser Abteilung. Abteilungsleiter materials-management und Mitglied der Geschäftsleitung in der Faselec AG. Organisationsberater, Projektleiter, Organisationsentwickler in der Ciba-Geigy AG. Dasselbst verantwortlich für die Ausbildung der ProjektleiterInnen. Prozessberater des ‚Service-Leader-Projektes‘ in der SKA. Seit 1994 selbständige Beratungstätigkeit.

Als Mechaniker lernte ich den Umgang mit dem physikalischen Gleichgewicht und der Bewegung der Körper unter dem Einfluss äusserer Kräfte oder Wechselwirkungen. Vom Mechaniker bin ich also über TZI / OE-Curriculum / NLP Master-Practitioner und systemische Aufstellungsarbeit zum Dynamiker mutiert. Da stehen die auf Veränderung und Entwicklung gerichteten inneren Triebkräfte von Systemen in der Wahrnehmung. Die selbst erneuernden, so genannten autopoietischen Energien verlangen danach, in Entwicklungsprozessen integriert und nicht ausgeschlossen zu werden.

Entwicklung betrachte ich als qualitatives Wachstum zum Vollständigen / Ganzen. Hierzu lasse ich mich leiten von Albert Einsteins Zitat: ‚Die Probleme die es in dieser Welt gibt, sind nicht mit derselben Denkweise zu lösen, die sie erzeugt hat.‘ Die Art und Weise zu Denken verlangt nach Integration der Gefühle. ‚Ich denke – also bin ich‘ kann nicht mehr länger genügen. Die damit im Zusammenhang stehenden Ausschlüsse verhindern Entwicklung. Im Besonderen dann, wenn die Entwicklung nachhaltig sein soll.

Handeln ist das Resultat von Denken und Fühlen, einer möglichst ganzheitlichen Wahrnehmung also. Hierzu Arthur Koestler: ‚Zu jedem schöpferischen Akt ... gehört eine neue Unschuld der Wahrnehmung, die frei ist von der Flut anerkannter Überzeugungen.‘

Anschrift:

Bruno Rossi
c/o FAIRENT AG Entwicklungs- & Prozessberatung:
Fair entwickeln mit dem Ziel Nachhaltigkeit

Chienberggreben 25, CH-4460 Gelterkinden

E-Mail: [BrunoRossi@fairent.ch](mailto: BrunoRossi@fairent.ch)

Empfehlung im Internet: www.altra.ch

Zur Organisation von Verantwortung im Dialog von Wissenschaft und Politik Beitrag zum Politik-Dialog des VDI „Politik-Ethik-Hightech“ von Rolf Kreibich

1. ‚Wissenschaft und Technologie‘ als zentrale Produktivkraft

In meiner Arbeit zur ‚Wissenschaftsgesellschaft – Von Galileo zur High-Tech-Revolution‘ (Kreibich 1986) habe ich dargelegt, dass ‚Wissenschaft und Technologie‘ die zentrale Produktiv- und Innovationskraft der Industriegesellschaft ist. Mit der Entwicklung der modernen experimentell-analytischen und mathematisch-formalisierten Wissenschaft hat sich der Mensch eine höchst effiziente Methode geschaffen, den Prozess des Innovierens gezielt und planmässig zu betreiben. Es war die Erfindung der Methode des Erfindens. Zunächst war die Methode nur auf die äussere Natur gerichtet. Die großen Erfolge im Sinne von Erkenntnis, Wahrheitsfindung und Nutzen haben dazu geführt, dass diese Methode fortan auf alle Bereiche der Natur

und des sozialen Lebens angewandt wurde. Heute reicht sie hinein bis in das ungeborene Leben, die Fortpflanzung des Menschen, in Bewusstseinsvorgänge und in die Sphäre von Intelligenzprozessen. Diese Wissenschaft, oder genauer die moderne naturwissenschaftliche Wissenschaft, ist jene Denk- und Handlungsmethode, die das industriegesellschaftliche Paradigma ‚Erzielung politisch-ökonomischer Macht und Überlegenheit‘ geradezu idealtypisch erfüllt. Auf diese Weise avancierte der ehemals wissenschaftlich-technische Fortschritt zum gesellschaftlichen Fortschritt schlechthin, weil die Erfolge im Sinne des ökonomisch-militärischen Nutzungspostulats die ursprünglichen Intentionen der Wissenschaft immer mehr in den Hintergrund drängten. Es war und ist der positiv rückgekoppelte Prozess zwischen der Zielorientierung der Industriegesellschaft und der wissenschaftlich-technischen Innovations-

produktion, der sich immer weiter aufschaukelt und heute Grundlage für ökonomische und politische Macht ist.

Anders ausgedrückt: Wer heute über die fortgeschrittenste wissenschaftliche und technische Innovationsproduktion verfügt, hat die ökonomische und politische Macht. Das gilt national und international.

Die Produktion wissenschaftlicher und technischer Informationen ist per se Produktion von Innovationen. Nicht allein die bis heute ungebremst exponentiell wachsende Menge wissenschaftlicher und technischer Informationen ist entscheidend, so bedeutsam diese auch ist, sondern vor allem ihr Neuerungswert. Dieser induziert nämlich unablässig ökonomische, soziale und ökologische Veränderungen, die es so noch nicht gab. Viele davon sind irreversibel. Der Innovationscharakter von Wissenschaft und Technik hat die besondere Eigenschaft, dass kleine wissenschaftliche Entdeckungen und technische Entwicklungen tief greifende und sogar globale Wirkungen haben können. Somit zeichnet sich die Methode besonders dadurch aus, dass mit relativ kleinen Inputs große Wirkungen erzielt werden können: Man denke hier nur an die Kernspaltung und die Entdeckung der Kettenreaktion im Labor und die Möglichkeit, auf diesen Grundlagen Kernkraftwerke und Atombomben zu bauen. Ein anderes Beispiel ist die Entschlüsselung des menschlichen Genoms mit der prinzipiellen Möglichkeit, Organe und Menschen nach vorgegebenen Bauplänen zu konstruieren als Fortsetzung der heute heiß diskutierten Präimplantationsdiagnostik.

Wissenschaft und Technologie sind in alle Lebensbereiche eingedrungen und haben diese nachhaltig verändert. Mehr noch, die durch die Wissenschaft erzeugte künstliche Evolution überwuchert systematisch die natürliche und lässt ihr durch die unvergleichlich viel höhere Beschleunigung kaum noch einen Raum. Es gibt keinen Zweifel, dass das auf den Denk- und Handlungsprinzipien der modernen Naturwissenschaft aufbauende Industriesystem und seine Weiterentwicklung im Rahmen der Informationsgesellschaft ein singulärer Tatbestand in der Kulturgeschichte der Menschheit darstellt. Alle die Industriekultur bestimmenden Größen - betrachtet man diese auf einer Zeitachse von zehntausend Jahren Zivilisationsgeschichte der Menschheit - zeigen seit etwa dreihundert Jahren einen steilen sprunghaften Anstieg.

In keiner anderen Hochkultur haben sich auch nur annäherungsweise solche Veränderungen vollzogen, die ja nicht nur den Menschen selbst betreffen, sondern auch die natürliche Umwelt.

2. Folgen von ‚Wissenschaft und Technologie‘

Vor diesem Hintergrund stehen sowohl die Wissenschaft, in besonderer Weise die Natur- und Ingenieurwissenschaften, als auch die Gesellschaft gleichermaßen vor der großen Herausforderung, die Folgen dieser mächtigen Triebkräfte in verantwortbare Bahnen zu lenken. Denn es darf nicht nur darum gehen, die Wirkungen erster Ordnung, also die schnell verwertbaren Chancen und Produkte von Wissenschaft zu nutzen, sondern auch die Folgen zweiter und höherer Ordnung zu bedenken und zu beherrschen. Wie schwierig das ist, erleben wir hinsichtlich der ökonomischen Verwertung naturwissenschaftlicher Innovationen beinahe täglich: Während Ethikkommissionen tagen, werden längst Patente erteilt und neue Produkte hergestellt und verwendet, die durch die normative Kraft des Faktischen vollendete Tatsachen schaffen. Die Entwicklung der Bio- und Gentechnologie und ihre unmittelbare industrielle Verwertung sind angefüllt mit markanten Beispielen dafür, dass Folgen höherer Ordnung nicht berücksichtigt werden können. Auf der anderen Seite ist auch die Wissenschaft noch weitgehend so organisiert, dass einzig und allein die unmittelbaren Erkenntnisse und Chancen von Forschungsergebnissen zählen, während die Wirkungen höherer Ordnung ausgeblendet bleiben. Das gilt in besonderer Weise für die Industrieforschung und die anwendungsbezogene Großforschung. Das gilt aber auch für die Grundlagenforschung an den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Carl Fried-

rich von Weizsäcker hat hierzu in einem vielbeachteten Vortrag zum Thema „Chancen und Gefährdungen der gesellschaftlichen Freiheit durch wissenschaftlich-technischen Fortschritt“ folgendes ausgeführt:

„Im großen und ganzen macht man Karriere durch die Ergebnisse, die man gewinnt i. S. entweder der reinen Grundlagenforschung oder der Anwendung der Wirkung erster Ordnung. Wer das macht, der wird Ordinarius oder Ministerialdirektor oder was er jeweils sein mag, wonach sein Ehrgeiz strebt. Hingegen derjenige, der diese Wirkungen zweiter Ordnung bedenkt, riskiert seine Karriere. Und jetzt würde ich eine relativ scharfe Formulierung wählen: Solange die Wissenschaft so beschaffen ist, daß dieses die Folge ist, ist die Wissenschaft ein Unheil in der Gesellschaft.“ (C.F. von Weizsäcker 1988).

Ich füge hinzu: Und so lange die Macht der Ökonomie, also vor allem des Marktes, und die Organisation der Wissenschaft so beschaffen sind, wie sie sind, gehört zum Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft das Thema ‚Verantwortung und Demokratisierung in der Wissenschaft und für die Folgen von Wissenschaft‘ ganz oben auf die politische Agenda.

3. Verantwortung in der Wissenschaft

Wie kann Wissenschaft und wie können Gesellschaft und Politik der großen Verantwortung gerecht werden, die mit den vernetzten Folgen von Wissenschaft und Technik im Prozess der Produktion und Verwertung wissenschaftlicher Innovationen verbunden sind? Wie muss das Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft gestaltet werden, dass wissenschaftliches Fortschreiten nicht zu einem Unheil, sondern zu einem humanen Fortschritt im Sinne einer nachhaltig zukunftsfähigen Entwicklung und Verbesserung der Lebensqualität der Menschen wird?

Hierzu folgen einige Thesen und Prinzipien, deren Beachtung ich für unverzichtbar halte:

Wichtigstes Prinzip ist die Offenlegung und Transparenz der Ziele, Methoden und Erkenntnisse von Wissenschaft. Nur eine vollständige Offenlegung ermöglicht sowohl der fachlichen als auch der gesellschaftlichen Öffentlichkeit über die komplexen Probleme und Folgen von Wissenschaft einen offenen Dialog zu führen.

Wegen der Geheimhaltung eines großen Teils der Industrieforschung und der Forschung in Großforschungseinrichtungen scheidet dieser Teil der Wissenschaft für einen demokratischen Dialog weitgehend aus. Das aber bedeutet, dass diese Forschung auch nicht den Schutz von §5 Abs. 3 des Grundgesetzes über die Freiheit der Forschung in Anspruch nehmen kann. Bewusst vor der Gesellschaft Verborgenes kann nicht dem Freiheitspostulat der Wissenschaft unterliegen.

Das zweite Prinzip ist die Demokratisierung des Wissenschaftsprozesses in dem Sinne, dass über alle Ziele, Strategien, Methoden, Maßnahmen, Ergebnisse und möglichen Folgen von Wissenschaft ein offener und öffentlicher Dialog geführt werden sollte. Wissenschaft, Forschung und Technologieentwicklung sind angesichts ihrer ökonomischen, politischen, militärischen, sozialen, ökologischen und kulturellen Relevanz keine Privatangelegenheiten von Wissenschaftlern und Technikern, sondern gesellschaftliche Güter und Prozesse, die alle Menschen betreffen. Der öffentliche demokratische Dialog über die Ziele und Folgen von Wissenschaft bietet nach aller Erkenntnis die größte Gewähr dafür, dass Verantwortung in und für die Wissenschaft wahrgenommen werden kann und die Ergebnisse in einen humanitären Fortschritt münden.

Ein drittes Prinzip betrifft die Wahrnehmung, Einordnung und Bewertung von wissenschaftlichen und technischen Informationen und Systemen: diese müssen angesichts der uns gerade immer mehr belastenden, bedrohenden und zerstörenden Wirkungen, also der negativen Folgen höherer Ordnung, ganzheitlich vernetzt betrachtet werden. Wissenschaft kann heute nicht mehr nur im Elfenbeinturm fachdisziplinärer, klinisch reiner Forschung stattfinden, sondern muss die Interdependenzen komplexer Umfeldprobleme einbeziehen. Da wir es in vie-

len Fällen mit äußerst komplexen Systemen zu tun haben, benötigen wir Schärfe in Bezug auf ihre zentralen Funktionsbeziehungen. Wir wissen heute aus der Biologie und der Allgemeinen Systemtheorie, dass Erkenntnisschärfe über komplexe dynamische Systeme nur durch eine Gesamtsystembetrachtung zu erreichen ist und durch Unschärfe in der Betrachtung von Details. Das ist nur durch einen multifaktoriellen, interdisziplinären und in der Regel qualitativen Ansatz möglich. Nur dieses Prinzip lässt den Wald bei lauter Bäumen erkennen. Einstein hat im Alter von 70 Jahren in einer autobiographischen Skizze von dem Glück gesprochen, dass er die wesentlichen Ergebnisse und Methoden der gesamten Naturwissenschaften in einer populären, fast durchweg aufs Qualitative sich beschränkenden Darstellung kennen gelernt hat. Das soll heißen: Auch komplizierte wissenschaftliche Sachverhalte sind so darstellbar, dass sie einer öffentlichen demokratischen Diskussion und Meinungsbildung zugänglich sind und ihre gesellschaftliche Einbindung und Relevanz begreifen lassen. Wir haben das ja im Bereich der Atomenergie erlebt und sollten das auch für die Probleme der Bio- und Gentechnologie ermöglichen.

Als viertes Prinzip sollte das Negationsverfahren Beachtung finden. Gerade im Hinblick auf Vermeidung und Verhinderung riskanter Folgen von Wissenschaft und Technik sollte es einen besonderen Rang einnehmen. Das Prinzip besagt ganz schlicht, dass es in der Regel besser ist, etwas Unbekanntes oder Riskantes nicht zu tun, als es zu tun. Und es ist im allgemeinen einfacher, über das Unterlassen als über das riskante Tun einen sozialen Konsens zu erreichen. Der besondere Vorteil dieses Vorgehens besteht darin, dass man sich die spätere Option, es doch noch zu tun – etwa bei einer verbesserten Informationslage – offen hält. So ist beispielsweise das Moratorium der großen Anzahl verantwortungsbewusster Forscher, zunächst keine Eingriffe in die Keimbahn vorzunehmen und keine Keimbahn-Therapien durchzuführen, sehr zu begrüßen.

Wissenschaft und Technik sollten fünftens dem Imperativ des Selbstorganisations-Theoretikers und -Praktikers Heinz von Foerster folgen: „Handle stets so, daß die Anzahl der Wahlmöglichkeiten erhöht wird.“ (H. v. Foerster 1996). Erst ein Denken und Handeln in Alternativen und Optionen schafft Autonomie. Autonom sein, heißt selbst bestimmt sein. Nur Selbstbestimmung und Selbstorganisation versetzt uns in die Lage, Verantwortung zu übernehmen.

Besondere Verantwortung besteht immer dann, wenn komplexe Systeme analysiert, konstruiert oder manipuliert werden, weil die Möglichkeit besteht, dass durch einfache Störungen große und unübersehbare Folgen ausgelöst werden. Wahrnehmung von Verantwortung muss sich hier insbesondere auf das sechste Prinzip, die Ziele Fehlerfreundlichkeit und Rückholbarkeit, konzentrieren, um mögliche zerstörerische und irreversible Wirkungen zu vermeiden.

Als siebentes Prinzip eines verantwortungsvollen und demokratischen Verhältnisses von Wissenschaft und Gesellschaft fordere ich die Einbeziehung von Beteiligten und Betroffenen in den Dialogprozess der Wissenschaft selbst. Mir ist kein plausibler Grund bekannt, der eine Einbeziehung und Mitwirkung der von den wissenschaftlichen und technischen Folgen betroffener Bürger in den Planungs- und Verwertungsprozess von Wissenschaft und Technik verbieten würde. Auch die Wissenschaftsfreiheit kann dieses Recht nicht einschränken. Es gibt im Gegenteil gewichtige Gründe, die eine Mitwirkung von Nichtexperten und Betroffenen bei der Bewertung von Wissenschaft und Technologie sinnvoll machen:

- Betroffene müssen ihr demokratisches Recht auf Mitwirkung wahrnehmen können, denn die Wirkungen und Folgen betreffen ja gerade sie - vielfach ganz elementar;
- Betroffene sind meistens weniger als Experten an spezifische Interessen gebunden, sondern nur an ihre eigenen und die der Gemeinschaft;

- Nichtexperten nehmen Umfeldfaktoren häufig besser wahr, betrachten eher ganzheitlich und urteilen unbefangener als Fachexperten;
- Betroffene erkennen und errahnen als Laien oft besser Schwachstellen und Risikopotentiale komplexer Systeme, insbesondere im Hinblick auf die Beeinträchtigung menschlicher Bedürfnisse und Notwendigkeiten.

4. Organisation der Verantwortung

Angeichts der vielen Risiko-Einfallstore im Planungs- und Verwertungsprozess von Wissenschaft, müssen alle Beteiligten Verantwortung übernehmen. Das gilt für Wissenschaftler und Techniker sowie Angestellte in den Förderinstitutionen ebenso wie für Ministerialbeamte, Manager in Unternehmen und Politiker. Jeder einzelne ist im Rahmen seines Verantwortungsradius auch ganz persönlich herausgefordert. Die Verantwortung einfach auf Politiker abzuschieben, ist weder sachlich möglich noch unserem demokratischen Selbstverständnis gemäß. Es ist aber auch faktisch wegen der Kompliziertheit der Probleme gar nicht machbar und insofern eher eine Phrase, die nichts wert ist. Ich spreche mich demgegenüber für die konkrete Übernahme von Verantwortung durch die jeweils individuell Beteiligten aus, jedoch nicht allein auf der Grundlage eines Appells zur ethischen Umorientierung der Wissenschaftler. Die Umorientierung ist erforderlich, aber ebenso wichtig sind neue institutionelle Formen zur Verankerung von Verantwortung. Diese müssen so gestaltet sein, dass die Beteiligten verpflichtet und in die Lage versetzt werden, einen ihrer Funktion und Position gemäßen weiten Verantwortungsradius wahrnehmen zu können. Das Wie der Verantwortung ist vor allem auf den folgenden vier Ebenen neu zu organisieren:

- der Ebene der Wissenschaft und Technikentwicklung sowie ihrer Förder- und Transferinstitutionen (z.B. der DFG oder von Technologie-Transferzentren),
- der Ebene der Wirtschaft, insbesondere im Hinblick auf industrielle Wissenschafts- und Technikverwertung,
- der staatlichen Ebene (sowohl der Legislative als auch der Exekutive und Judikative),
- in der Öffentlichkeit.

Mit den nachfolgenden Beispielen, die exemplarisch für die Bereiche Wissenschaft und Technik sowie Wissenschaftsförderung und Staat stehen, sollen Ansätze und neue Formen skizziert werden.

4.1 Entwicklung eines neuen Fortschrittsparadigmas

Wissenschaftler müssen sich dem gesellschaftlichen Dialog im Hinblick auf Planung, Verwertung und Folgen ihrer Arbeit stellen. Sie sollten einen offenen Diskurs mit den verschiedenen Praxisbereichen führen und konkrete Bewertungs-, Kontroll- und Gestaltungskriterien erarbeiten, die die Nutzung und Folgen ihrer Arbeit betreffen. Grundlage des Dialogs muss das Ziel sein, auch andere Zukunftsoptionen und Strategien gegenüber dem heute dominierenden ökonomisch-militärischen Verwertungsprozess von Wissenschaft und Technik zu entwickeln, um Handlungsspielräume zurückzugewinnen. Zentrale Aufgabe eines solchen Dialogs ist es, einen neuen Begriff von Fortschritt, einen neuen Begriff von Lebensqualität und ein neues Paradigma für Wissenschaftsfreiheit zu entwickeln. Fortschritt bestimmt sich primär nicht gegen oder durch Überumpelung der natürlichen Evolution, sondern aus der Eingebundenheit in sie. Dieser Forderung entspricht nach heutiger Erkenntnis am ehesten das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung. Das Leitbild verlangt, dass jede Generation so handeln muss, dass die natürlichen Lebensmedien und Ressourcen und das erarbeitete technische Kapital soweit erhalten bleiben, dass für künftige Generationen die Lebensgrundlagen nicht gefährdet werden und ein Zusammenleben aller Menschen in

wirtschaftlicher und sozialer Stabilität möglich ist. Im Einzelnen geht es um die Ausfüllung der folgenden Leitziele:

- Sicherung von wirtschaftlicher Entwicklung und Beschäftigung
- Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und Schonung der Naturressourcen
- Sicherung von sozialer Gerechtigkeit und Chancengleichheit
- Wahrung und Förderung differenzierter Kulturen und Lebensstile
- Unterlassung riskanter Supertechniken und irreversibler Umfeldzerstörungen.

Ein wichtiger Beitrag von Wissenschaft und Technik muss nun darin bestehen, diese allgemein orientierenden Leitziele ausdifferenzieren und auf konkrete Aufgaben, Projekte und Prozesse in allen gesellschaftlichen Handlungsfeldern herunterzubrechen. Dass dies möglich ist, beweisen die zahlreichen Operationalisierungsansätze des Nachhaltigkeits-Leitbildes etwa in den Handlungsbereichen Produktion, Konsumtion, Energie, Mobilität/Verkehr, Bauen und Wohnen, Stadtentwicklung, Landwirtschaft oder Entwicklungspolitik. Die praktische Relevanz zeigt sich am deutlichsten in zahlreichen Nachhaltigkeitsstrategien und Projekten von Kommunen, Pionierunternehmen, Nichtregierungsorganisationen, Gewerkschaften, Kirchen, Verbänden und Bildungseinrichtungen. Hier gibt es auch gute Beispiele für einen neuen Fortschritts-Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.

4.2 Folgenfrüherkennung im Wissenschaftsprozess

Die Wissenschaft muss als erste ganz frühzeitig - also bereits im Entstehungsprozess von wissenschaftlichem Wissen - nicht nur Auskunft über ihre Erkenntnisse und Entdeckungen geben, sondern auch über die möglichen Folgen Rechenschaft ablegen. Sie muss selbst so frühzeitig wie möglich Wege erschließen, die zur Vermeidung und Verhinderung gefährlicher oder mit erheblichen Zweifeln belasteter Innovationen führen. Institutionell kann das durch eine begleitende Wissenschafts- und Technologiefolgen- und Technologiebewertungsforschung auf interdisziplinärer Basis erfolgen. Das heißt, in allen wissenschaftlichen Einrichtungen sollte unmittelbar ein Teil der Forschungsarbeit und der Forschungsmittel für Folgen- und Bewertungsforschung eingesetzt werden.

4.3 Neugestaltung der Wissenschaftsförderung

Es ist höchste Zeit, dass ein erheblich größerer Anteil der öffentlichen und privaten Forschungsmittel für Wissenschafts- und Technologiefolgenforschung eingesetzt wird. Heute werden in der Bundesrepublik Deutschland nur etwa 0,06% der gesamten Forschungsmittel für Technikfolgen- und -bewertungsforschung aufgewandt. Ich bin sicher: Wenn nur 5% der Mittel in risikobegrenzende Folgenforschung umverteilt würden, wären die Konturen eines neuen Dialogs zwischen Wissenschaft und Gesellschaft und die Herausbildung eines neuen Fortschrittmusters bereits für alle deutlich erkennbar. Dies würde auch zu zahlreichen wichtigen Innovationen führen.

4.4 Qualifizierung für einen neuen Fortschritts-Dialog

Eine zentrale Aufgabe ist die Qualifizierung der an Wissenschaft und Technik Beteiligten und der Betroffenen. Die Einrichtung von beruflichen Qualifizierungsprogrammen, die Neukonzipierung der Studiengänge und Curricula, die Institutionalisierung von Fort- und Weiterbildungsprogrammen sowie die Einrichtung öffentlicher Diskurs-Veranstaltungen an den Hochschulen und Forschungsinstituten, in denen jene ganzheitlichen Fähigkeiten des ethischen und vernetzten Denkens und Gestaltens sowie soziale, ökologische und kulturelle Kompe-

tenzen vermittelt werden, ist eine Schlüsselaufgabe der Zukunft. Bildung und Ausbildung müssen darauf abzielen, Fortschritt und Lebensqualität nicht nur neu zu bestimmen, sondern auch neu zu gestalten und zu leben. Nur mit so qualifizierten Menschen kann ein fruchtbarer Dialog zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Politik geführt und ein neues Fortschrittsparadigma durchgesetzt werden.

4.5 Organisation staatlicher Verantwortung

Eine ganz zentrale Aufgabe ist die institutionelle Verankerung der staatlichen Verantwortung für die Folgen und Risiken von Wissenschaft und Technologie. Hier sind alle Ebenen gefordert – die Legislative, die Exekutive und die Jurisprudenz. Die Organisation staatlicher Verantwortung führt zu folgenden Forderungen:

Stärkung der wissenschaftlichen Beratungskapazitäten zur Abschätzung und Bewertung der Risiken von Wissenschaft und Folgen neuer Technologien bei den Länderparlamenten und dem Deutschen Bundestag, ebenso bei den Landesregierungen und der Bundesregierung. Ich halte die Einrichtung von Enquete-Kommissionen beim Deutschen Bundestag und den Länderparlamenten für besonders geeignet und wichtig. Als sehr fruchtbare Beispiele nenne ich die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages zum „Schutz des Klimas“, die Enquete-Kommission zum „Schutz des Menschen und der Umwelt“, die sogenannte Nachhaltigkeits-Enquete, die Enquete-Kommissionen „Recht und Ethik der modernen Medizin“ und die Enquete-Kommission „Demographischer Wandel“ sowie „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“. Sie haben wichtige Zukunftsperspektiven erarbeitet und einen qualifizierten öffentlichen Dialog initiiert.

Auf der Ebene der Exekutive haben eine Reihe von Räten und Kommissionen höchst fruchtbare Zukunftsarbeit geleistet und den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft nachhaltig befördert. Ich erwähne den Wissenschaftlichen Beirat für Globale Umweltveränderungen (WBGU) bei der Bundesregierung und den Nationalen Ethikrat, der sich in besonderer Weise mit der schwierigen Problematik der Stammzellforschung befasst hat. Ich erwähne weiter den Sachverständigenrat für Umweltfragen und den Rat für Nachhaltige Entwicklung. Sie haben zentrale Herausforderungen von Gesellschaft und Wissenschaft aufgenommen und in gemeinsamer Arbeit von Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft Lösungsvorschläge vorgelegt, die einem breiten demokratischen Dialogprozess zur Verfügung stehen.

Noch weiter sind einige europäische Nachbarländer gegangen. Hier sind insbesondere Finnland, Schweden, die Niederlande und Dänemark zu nennen, in denen der Dialog von Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft ein hohes Maß an demokratischer Öffentlichkeit und Verbindlichkeit erreicht hat.

5. Fazit

Neben diesen positiven Beispielen institutionalisierter Dialoge von Wissenschaft und Gesellschaft müssen noch einige Defizite benannt werden, die dringend einer Regelung bedürfen:

1. Die Kapazitäten für Wissenschafts- und Technikfolgenabschätzung sind sowohl bei den Parlamenten als auch den Regierungen im Bund und in den Ländern erheblich aufzustocken. Das Büro für Technikfolgenabschätzung und -bewertung beim Deutschen Bundestag (TAB) muss dringend personell und finanziell verstärkt werden.
2. Wir brauchen eine regelmäßige Wissenschafts- und Technologieberichterstattung über die Ergebnisse der Wissenschaft und der Technikfolgenabschätzung und -bewertung sowohl im Bund als auch in den Ländern.
3. Auf Bundes- und Länderebene sollten regelmäßige öffentliche Anhörungen über neue Entwicklungen in Wissenschaft und Technik und über mögliche Folgen stattfinden.

4. Der Schutz vor wissenschaftlichen und technischen Folgen sollte durch ein Schutzrecht vor wissenschaftlichem und technischem Risikowahn ergänzt werden, das in erster Linie auf die Wahrnehmung von Verantwortung nach dem Grundgesetz gemäß Artikel 1 und 2 auszurichten ist.

Ich bin sicher, dass der öffentliche Dialog zwischen Naturwissenschaft und Gesellschaft – wenn die hier genannten Forderungen realisiert würden – auch für schwierige und komplexe Wissenschafts- und Technikfragen noch wesentlich fruchtbarer geführt werden könnte als bisher.

Literatur

Kreibich, Rolf (1986): Die Wissenschaftsgesellschaft – Von Galileo zur High-Tech-Revolution, Frankfurt/ Main.

von Foerster, Heinz (1993): KybernEthik, Berlin.

von Weizsäcker, Carl Friedrich (1998): Forschung der Wissenschaft an sich selbst, in: VDW intern Nr. 78, Berlin.

Über den Autor:

Prof. Dr. Rolf Kreibich ist Direktor des renommierten IZT (Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung) in Berlin und des SFZ (Sekretariat für Zukunftsforschung in Dortmund und Berlin). Autor zahlreicher wegweisender Bücher.
Website: www.izt.de

Internet-Tipps:

www.umweltbrief.de



Hintergrund-Informationen aus Umwelt, Wirtschaft und Finanzen, Geld- und Ökotipps (kostenfrei zu abonnieren)

www.thehungersite.com



WWW.GCN.DE
Global Challenges Network e.V.

www.uno-komitee.de
Komitee für eine demokratische UNO

Persönliches Spritsparpotential ermitteln:
www.umho.de („Cash-driver“)

Impressum

BLICKPUNKT ZUKUNFT © ISSN: 0720-6194

Herausgeber: Gesellschaft für Zukunftsmodelle und Systemkritik e.V. - **GZS** und Werner Mittelstaedt
Drostenhofstraße 5, D-48167 Münster

E-Mail: info@gzs-zukunft.de

Website: www.zukunft-gzs.de

BLICKPUNKT ZUKUNFT gibt es seit Ausgabe 35 im Internet unter www.zukunft-gzs.de auch Online als Volltext-Ausgabe im PDF-Format

Redaktion: Werner Mittelstaedt (V.i.S.d.P.)
Mechthild Mittelstaedt (Beratung und Schlussredaktion)

Redaktionsbeirat: Der Redaktionsbeirat setzt sich aus den AutorInnen der jeweiligen Ausgabe zusammen!

Grafische Gestaltung (Layout) und Vertrieb:
Werner Mittelstaedt

Druck: Druckerei G. Kublin & Kamphoven KG
Haydnstraße, D-45884 Gelsenkirchen

Textumfang: 9741 Wörter 66959 Zeichen

Erscheinungsweise:

2 Ausgaben pro Jahr in unregelmäßiger Zeitfolge seit 1980

Nachdruck, auch auszugsweise, von nicht ausdrücklich mit Nachdruckerlaubnis ausgewiesenen Artikeln nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers!

BLICKPUNKT ZUKUNFT wird nahezu kostenlos an interessierte Personen und Institutionen verteilt!

Um die Herausgabe dieser Zeitschrift auch in Zukunft zu gewährleisten, sind wir dringend auf mehr Mitglieder und Spenden angewiesen!

Konto der GZS:
Sparda-Bank West eG, Konto-Nr. 385700
BLZ: 36060591

Wenn Sie Spenden, so erhalten Sie von der gemeinnützig anerkannten GZS binnen eines Monats automatisch eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt!

Gesellschaft für Zukunftsmodelle und Systemkritik e.V. - GZS

Aufgaben und eine Skizze bislang erbrachter Leistungen der GZS

- Förderung und Verbreitung zukunftsrelevanten Wissens als Grundlage zukunftsfähiger Entwicklungen in der Bevölkerung.
- Durchführung und Mitarbeit von Veranstaltungen und Publikationen im Bereich der Zukunfts- und Friedensforschung.
- Wissens- und Erfahrungsaustausch mit Organisationen der Zukunfts- und Friedensforschung, unterschiedlichen Nichtregierungsorganisationen (Neue Soziale Bewegungen) und mit Bürgerinnen und Bürgern (Vernetzungsarbeit).
- Durchführung von Umfragen zu zukunftsrelevanten Themen.
- Mit- und Ermutigungsarbeit beim Aufbau von Projekten in den Bereichen Zukunfts- und Friedensarbeit.
- Mitarbeit bei der Verbreitung „hoffnungsvoller Zukunftsbilder“.
- Internet-Präsents seit 1998. Website: www.zukunft-gzs.de
- Dialog über Zukunftsthemen mit Bürgerinnen und Bürgern sowie mit ExpertInnen aus Wissenschaft, Technik, Politik und Kultur.

- Seit 1980 regelmäßige Herausgabe der Zeitschrift »Blickpunkt Zukunft« als Printausgabe und vollständige Ausgabe im Internet als PDF-Datei (seit Ausgabe 35).
- Herausgabe weiterer zukunftsrelevanter Publikationen.
- Kostenlose Beratung für interessierte Personen (Literaturberatung, Kontaktvermittlung, Vermittlung und Bereitstellung von Zukunftswissen).
- Breit angelegte Korrespondenz (seit 1977 über 11.000 Brief- und E-Mail-Kontakte).
- Möglichkeiten für GZS-Mitglieder in BLICKPUNKT ZUKUNFT zukunftsrelevante Beiträge zu veröffentlichen.
- Aktivitäten gegen Gewalt, Rechtsextremismus, Antisemitismus, Faschismus und Menschenfeindlichkeit.

Werden Sie Mitglied in der Gesellschaft für Zukunftsmodelle und Systemkritik e.V. - GZS

Beitrittserklärung

- Bitte ausschneiden und per Post an -

An die
Gesellschaft für Zukunftsmodelle und Systemkritik e.V. GZS
z.H. Werner Mittelstaedt
Drostenhofstr. 5

D-48167 Münster

E-Mail: Werner.Mittelstaedt-GZS@t-online.de oder
info@zukunft-gzs.de
Website: www.zukunft-gzs.de
(Beitrittserklärung auch im Internet: www.zukunft-gzs.de)

Name, Vorname (Institution)

Straße, Hausnummer

Land, PLZ, Wohnort, Telefon

Ort, Datum, Unterschrift
Meine / unsere Mitgliedschaft soll beginnen

am: _____

Mein / unser Mitgliedsbeitrag beträgt: _____

Die GZS-Mitgliedschaft beträgt pro Jahr nur 31,- Euro.

Für SchülerInnen, StudentInnen; Arbeitslose oder Personen
mit geringem Einkommen nur 16,- Euro.

Für Ehepaare nur 38,- Euro.

Für juristische Personen 123,- Euro.

Eine Spendenquittung wird automatisch zugestellt!

Die Mitgliedschaft ist jederzeit kündbar!

philosophers today



Der Branchenführer
Philosophinnen und Philosophen der Gegenwart
Philosophische Aktivitäten im deutschsprachigen Raum
(www.philosophers-today.com)

Positionierung

philosophers today ist ein online-Branchenführer über Philosophinnen und Philosophen der Gegenwart (Who is who) und deren Aktivitäten im deutschsprachigen Raum (What's going on).

philosophers today sichtet das öffentliche Geschehen und bereitet die Resultate so auf, daß sich jeder an der Philosophie Interessierte leicht und schnell einen Überblick verschaffen kann.

Ergänzt wird dieses Angebot durch ein Personenverzeichnis, in das sich jeder, der bereits philosophisch aktiv wurde, eintragen kann. Es soll im Laufe der Zeit als Nachschlagewerk über deutschsprachige Philosophen der Gegenwart aufgebaut und zur Publikation eines Philosophenführers genutzt werden.

Zielgruppe

Im Unterschied zu vergleichbaren Angeboten wendet sich philosophers today in erster Linie nicht an den internen Kreis der Philosophen sondern an ein interessiertes (Laien-)Publikum.

Ziele

Neben den beiden aus der Positionierung resultierenden Zielen

- Personen bekannt machen – philosophers guide
- über Aktivitäten berichten – philosophy guide

verfolgt philosophers today vor allem das zentrale Anliegen einer Förderung der philosophischen Öffentlichkeit

philosophers guide

Als philosophers guide erfüllt der Branchendienst einerseits die Aufgabe eines Nachschlagewerks, andererseits hat er eine über das Tagesgeschehen hinaus weisende und die Philosophiegeschichte vorbereitende Aufgabe. philosophers today sagt, wie die Philosophinnen und Philosophen der Gegenwart heißen, mit welchen Fragen sie sich be-

fassen, woran sie arbeiten, was sie wo veröffentlicht haben, welche Initiativen und Unternehmungen sie auf den Weg bringen etc. Umgekehrt können die Philosophinnen und Philosophen ihr Werk dokumentieren und sich all jenen präsentieren, die auf sie aufmerksam wurden.

philosophy guide

Als philosophy guide berichtet der Branchendienst darüber, was in den Medien steht und sich im Netz tut, welche Institute und Verbände es gibt, welche Kongresse und Veranstaltungen stattfinden, welche Verlage Philosophie publizieren, welche Programme sie vertreten etc.

Dabei übernimmt philosophers today die Funktion einer Meta-Adresse. Sie steht in keiner Konkurrenz zu bestehenden Philosophieseiten, sondern achtet darauf, die einschlägigen Angebote noch mehr nach außen zu tragen, Ihnen eine bessere Zugänglichkeit zu verschaffen und den internen Diskurs für das interessierte Publikum zu öffnen.

Öffentlichkeit

In einer Zeit, in der das Wort Philosophie zwar häufig wie selten zuvor zu lesen ist, dessen Bedeutung jedoch eher Planung, Konzept oder Strategie und deren Sache oft eine Geschäfts- oder persönliche Philosophie meint, will philosophers today dazu beitragen, die heutige Vielfalt philosophischen Wirkens zu würdigen, die Berufs- und Publikationschancen von Philosophinnen und Philosophen zu fördern und unbeworbenen oder auflagenschwachen Publikationen zu einem Forum zu verhelfen.

Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, müssen allerdings die Belange beider Seiten berücksichtigt werden: die der Philosophen und die des Publikums.

Seitens der Philosophinnen und Philosophen ist ein Rückgang ihrer öffentlichen Wirkungs- und Einflußmöglichkeiten zu beobachten. In der heutigen, weitgehend an Pragmatik, Effizienz und Timing orientierten Industrie- und Informationsgesellschaft ist für den philosophischen Standpunkt vielfach nicht nur kein Raum und keine Zeit mehr geboten. Die vergleichsweise wenigen Veröffentlichungen aus der Philosophie sind obendrein nur noch selten in Buchhandlungen vorrätig; sie sind, wenn überhaupt, meist nur in der Fachpresse rezensiert und immer häufiger lediglich demjenigen geläufig, der mehr oder weniger zufällig darauf aufmerksam wurde.

philosophers today hat hier die Aufgabe, dem philosophischen Wirken zu einer weiteren, einer neuen und besseren Bühne zu verhelfen.

Das philosophers today-Personenverzeichnis spielt hierfür eine maßgebliche Rolle.

Aber auch seitens des Publikums haben sich die Ansprüche verändert, und es wäre mehr als ignorant, an deren Legitimität zu zweifeln. Wer nach wie vor grundsätzlich an philosophischen Fragen interessiert ist, will (wie in anderen Wissens- und Fachgebieten) zu allererst klare Informationen in einer verständlichen Sprache. Er möchte sich ohne unnötigen Aufwand einen Überblick über das Geschehen und etwaige Veröffentlichungen verschaffen und diese dann gegebenenfalls leicht beschaffen können.

philosophers today hat hier die Aufgabe, den Bedürfnissen der Leser- und philosophischen „Kundschaft“ gerecht zu werden, das heißt nicht das wissenschaftliche oder Spezialisteninteresse zu bedienen, sondern das an Information und Allgemeinbildung. (Text: Dr. Joachim Koch)

Juristischer Sitz und Anschrift der Redaktion:

Dr. Joachim Koch / philosophers today
Wollwürgergasse 17
D 93047 Regensburg
Tel/Fax +49 - 941 - 504 77 66
E-Mail: philosophers-today@onlinehome.de

IST FRIEDE MÖGLICH?

5.-15. August 2004

Internationale Sommeruniversität

Erstes großes Vorbereitungstreffen "Monte Cerro"

Die Zukunftswerkstatt Tamera in Portugal lädt ein zu einer internationalen Sommeruniversität und einem ersten großen Vorbereitungstreffen für das Zukunftsexperiment "Monte Cerro". Bei diesem Experiment werden ab 2006 zweihundert Men-

schen drei Jahre lang zusammen leben und arbeiten, um gemeinsam die verallgemeinerbaren Voraussetzungen für einen dauerhaften Frieden unter Menschen und mit der Natur zu entwickeln. Die Sommeruniversität informiert über das geplante Experiment und ist ein Vorgeschmack auf das zu erwartende Zusammenleben und Forschen.

Zur Sommeruniversität sind mögliche TeilnehmerInnen von "Monte Cerro" eingeladen - aber auch andere engagierte Menschen mit Interesse in den jeweiligen Forschungsbereichen. Folgende Arbeitsgruppen sind geplant: Ökologie, Technologie, Platz der Kinder, Jugendschule, politische Netzwerkarbeit. Parallel dazu wird eine Gruppe "Friedensdorf" mit TeilnehmerInnen aus Israel und Palästina stattfinden.

Zehn Tage Sommeruniversität sind ein lebendiges Netzwerktreffen zu Fragen einer lebenswerten Zukunft: Es gibt gemeinsame Morgenandachten, Vorträge, Möglichkeiten der praktischen Mitarbeit, Musik, Studium, Kunst und Gemeinschaft.

Weitere Informationen: Zukunftswerkstatt Tamera, Monte do Cerro, P-7630 Colos, Portugal
Tel. +351-283-635-306, Fax: -374,
E-mail: tamera@mail.telepac.pt - Website: www.tamera.org

Thomas Ducks

Von weißen Wilden und wilden Weißen Facetten der europäisch-überseeischen Begegnung

IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation - Edition Zeitreise
Frankfurt/Main 2003, 106 S., EUR 14,90, ISBN 3-88939-679-8

Die Wurzeln nationaler Konflikte liegen häufig in nationalem Chauvinismus, Rassismus, Ethnozentrismus und im Glauben an religiöse Auserwähltheit begründet. Ein Bewußtsein der eigenen Kultur ist zwar eine Voraussetzung für einen Dialog der Zivilisationen, aber die eigene Kulturtradition steht bei der unparteiischen Würdigung anderer Zivilisationen oft im Wege. Alle Menschen müssen lernen, fremde Perspektiven einzunehmen und mögliche Konflikte von der anderen Seite zu betrachten. Dieses Buch liefert Material zu einer kritischen Standortbestimmung des "Weißen Mannes".

Über den Autor:

Dr. Thomas Ducks ist Ethnologe, Politologe und Journalist und war wiss. Mitarbeiter am Überseemuseum in Bremen, verschiedene Studien- und Forschungsaufenthalte im südlichen Afrika und Australien, seit einigen Jahren Nachrichtenredakteur bei einer großen Tageszeitung in Baden-Württemberg.

Pentagon-Bericht über abrupte Klimaänderungen Sofortiges Handeln im Interesse der nationalen Sicherheit der USA gefordert

Im Auftrag des Pentagon wurde im Oktober 2003 ein Bericht über die Auswirkungen abrupter Klimaänderungen erstellt. Durch eine Indiskretion gelangte er vor wenigen Tagen an die Medien und ist nun auch im Internet abrufbar (siehe untenstehende Links).

Bei dem von Peter Schwartz und Doug Randall erstellten Papier handelt es sich nicht um eine wissenschaftliche Studie, sondern um ein Szenario, das u.a. auf der Befragung von neun nicht namentlich genannten Klimawissenschaftlern beruht. Es konzentriert sich auf das zwar relativ unwahrscheinliche, aber dennoch mögliche und dann katastrophale Szenario eines schon in wenigen Jahren eintretenden plötzlichen Klimawandels durch Veränderungen des Golfstroms.

Darin werden Vergleiche mit anderen Perioden der Klimageschichte angestellt, die ähnlich abrupte Änderungen aufwiesen und heftigste Auswirkungen auf die Umwelt- und Ernährungsbedingungen hatten. Der Bericht zeigt die eintre-

tenden Konsequenzen auf, wenn Gesellschaften, ohne darauf vorbereitet zu sein, mit den Folgen von starken Klimaänderungen konfrontiert werden, die während der gesamten Zeitdauer der menschlichen Zivilisation noch nie aufgetreten sind. Ganz in der Tradition militärischer Bedrohungsstudien wird ein ausgeprägtes Katastrophenszenario aufgebaut, worauf eine seriöse Sicherheitspolitik gewappnet sein muss.

Die zwei zentralen Aussagen des Berichtes lauten:

1.) Wir müssen im 21. Jahrhundert mit einer sehr starken globalen Erwärmung rechnen. So beginnt die Zusammenfassung mit dem Satz: "There is substantial evidence to indicate that significant global warming will occur during the 21st century."

2.) Der Klimawandel könnte nicht nur kontinuierliche, sondern auch abrupte Veränderungen wie z.B. ein Abschwächen der

nordatlantischen Meereszirkulation gefolgt von derbem Kollaps mit sich bringen. Die Wahrscheinlichkeit, dass dieses Szenario eintritt, ist zwar gering, aber die Möglichkeit besteht. Und die Folgen für die Ernährungssicherheit und den Zusammenhalt von Gesellschaften wären so dramatisch, dass man sich schon jetzt ernsthaft damit beschäftigen muss, da es vitale Sicherheitsinteressen der USA berühren würde ("... would challenge United States national security in ways that should be considered immediately").

Wissenschaftlich gesehen sind diese Feststellungen nichts Neues. Sie könnten jetzt allerdings über den Umweg der Sicherheitspolitik einen merklichen Einfluss auf die US-Klimapolitik bewirken. Denn zum einen kommen sie nicht aus einer beliebigen Quelle, sondern aus einem vom Pentagon in Auftrag gegebenen Bericht. Und auch im Pentagon war nicht irgendeine Abteilung der Auftraggeber, sondern es war Andrew Marshall persönlich. Marshall ist Direktor des "Office of Net Assessment" des US-Verteidigungsministeriums und einer der angesehensten "Think-tanks" der US-Sicherheitspolitik. Zum anderen ist die US-Politik inzwischen dafür sensibilisiert, sich auch auf unwahrscheinliche Ereignisse einstellen zu müssen, wenn ihre Folgen die vitalen Sicherheitsinteressen des Landes in dramatischer Weise berühren - spätestens seit den vorher nicht als wahrscheinlich geltenden Terrorangriffen auf das World Trade Center (und zeitgleich, wie inzwischen schon fast wieder in Vergessenheit geraten, auf das Pentagon-Gebäude). In vielen Medienberichten (siehe unten) wurde bereits in sehr ausgewogener Weise über das Papier berichtet. Manche der Berichte (z.B. in "The Observer" und in "The Independent") haben die Aussagen des Papiers aber leider sehr undifferenziert wiedergegeben, so dass er von Gegnern eines ernsthaften Klimaschutzes, die den Originalbericht selbst nicht gelesen haben, als "Klimahysterie" gebrandmarkt werden könnte. Kritikwürdig, aber angesichts der Position der US-Regierung nicht ganz unerwartet, ist schon eher die Tatsache, dass die darin vorgeschlagenen Schritte zur Begegnung des Problems zwar verschiedene Anpassungsmaßnahmen enthalten, dass aber die Reduzierung des Treibhausgas-Ausstoßes nur ziemlich versteckt empfohlen wird. So stellen die Autoren in der Einleitung fest: "The conventional wisdom is that modern civilization will either adapt to whatever weather conditions we face and that

the pace of climate change will not overwhelm the adaptive capacity of society, or that our efforts such as those embodied in the Kyoto protocol will be sufficient to mitigate the impacts." Und später heißt es dann: "It's important to understand human impacts on the environment - both what's done to accelerate and decelerate (or perhaps even reverse) the tendency toward climate change. Alternative fuels, greenhouse gas emission controls, and conservation efforts are worthwhile endeavors. In addition, we should prepare for the inevitable effects of abrupt climate change - which will likely come regardless of human activity."

Links zum Thema:

- Zusammenfassung des Papiers (d.h. die Seiten 1 bis 3) [PDF, 50KB]
- Vollständige Fassung (22 Seiten) [PDF, 900KB]

Berichterstattung in den Medien:

- Deutschlandfunk, 24.2.04: "Klimawandel schlimmer als Terrorgefahr"
- The Nation / Mark Hertsgaard, 12.2.04: "A New Ice Age?"
- San Francisco Chronicle, 25.2.04: "Pentagon-sponsored climate report sparks hullabaloo in Europe"
- The Independent, 10.2.04: "Independent UK Global warming will plunge Britain into new ice age 'within decades'" [PDF, 25 KB]
- The Observer, 22.2.04: "Now the Pentagon tells Bush: climate change will destroy us"
- The Observer, 22.2.04: "Key findings of the Pentagon"

Forschungseinrichtungen:

- Potsdam Institut für Klimafolgenforschung: Prof. Stefan Rahmstor
- Woods Hole Oceanographic Institute: Abrupt Climate Change

Redaktion:

Germanwatch e.V.

G.Kier, Dr. M. Treber (V.i.S.d.P.), C.Bals

Internet: www.germanwatch.org/kliko/ks21.htm

Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Germanwatch e.V.

Werner Mittelstaedt KURSKORREKTUR Bausteine für die Zukunft

Edition Büchergilde 2004
Frankfurt/Main, Wien und Zürich
gebunden, 191 Seiten, EUR 18,-
ISBN: 3-936428-33-6



Steuert die Menschheit auf eine ökologische und soziale Katastrophe zu?

Treibhauseffekt, Ozonloch und Ressourcenverknappung, weltweit wachsende Arbeitslosigkeit und Armut sind nur einige Stichworte zu Missständen, deren Anfänge bereits in den Siebzigerjahren in der Studie "Grenzen des Wachstums" diagnostiziert wurden. Bis heute, so stellt Werner Mittelstaedt fest, haben sich diese zukunftsgefährdenden Megatrends noch verstärkt. Ohne Kurskorrektur, so seine kritische Analyse, werden die ökologischen, sozialen, kulturellen und humanitären Katastrophen, denen wir tagtäglich begegnen, weiter anwachsen. Doch angesichts der globalen Informationsflut, der immer komplexer werdenden Zusammenhänge und des damit verbundenen Verlustes von Wertorientierungen haben die Menschen ihre Zukunftssorgen weitgehend in den privaten Bereich verlagert.

Gegen den verbreiteten Pessimismus und die Resignation vieler Menschen liefert Mittelstaedt hoffnungsvolle Zukunftsbilder. Er entwirft das Modell einer evolutionär orientierten Zukunftsforschung, mit der man den negativen Megatrends entgegenwirken und die nachhaltige Entwicklung für den gesamten Globus ermöglichen kann. Indem er die gängigen Arbeitsmethoden der Zukunftsforschung transparent macht und zahlreiche Bausteine für eine Kurskorrektur bietet, ermöglicht er jedem Einzelnen, sich an der nachhaltigen Gestaltung unserer Welt zu beteiligen.

»Kurskorrektur. Bausteine für die Zukunft« wurde in der Zeitschrift *Publik-Forum* (Ausgabe 8/2004) »Buch des Monats April 2004« (Besprechung im Internet unter: www.publik-Forum.de).

Ein Interview zum Buch, das Jürgen Sander von der Büchergilde Gutenberg führte, können Sie im Internet unter www.buechergilde.de lesen.

Das Buch ist ebenfalls in der Büchergilde Gutenberg in der Reihe „Edition Zeitkritik“ erschienen. Siehe **Internet: www.buechergilde.de**